

Hollaender, Margot, geb. Heilfron



geb. 3. November 1896 in Nauen, gest. August 1978 in Tel Aviv,
Verwaltungsbeamtin, Dr. iur.

Margot Hollaender kam am 3. November 1896 in Nauen als zweite Tochter von Valerie Esther Heilfron, geb. Fuchs, und des Juristen Eduard Heilfron zur Welt. Der Vater war Amtsrichter in Nauen und wurde 1904 zum Professor an der Königlichen Akademie in Posen berufen, 1906 zum Honorarprofessor an der Handelshochschule in Berlin. 1919 wurde er Professor an der Verwaltungsakademie in Berlin. Er war juristischer Redakteur der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“. Er war jüdischer Herkunft, jedoch christlich konvertiert.

Margot Hollaender studierte in Heidelberg Rechtswissenschaft und wurde 1919 wohl summa cum laude promoviert. Sie war 1919 Mitglied des Deutschen Juristinnen-Vereins (DJV). Sie heiratete den Juristen Adolph/Adolf Hollaender, der gemeinsam mit Fritz Haußmann das erste Standardwerk zum Kartellrecht schrieb. Mit ihm lebte sie in Berlin-Charlottenburg und arbeitete ohne Staatsexamen in einer Praxisgemeinschaft. Ihr Mann verstarb noch in Berlin, 1933 oder 1934. Hoellaender ging mit ihrer Tochter Eva Chava (später Heimann-Hollaender) nach Jerusalem. 1935 waren sie in einem Touristen-Hotel in Haifa gemeldet, später lebten die beiden Frauen in einer ruhigen Wohnung in Rechaviah.

Von 1943 bis Anfang 1948 war Hollaender Inspektorin im Food Controllers' Office der britischen Mandatsregierung. Nach der Staatsgründung Israels ging sie für zwei Jahre in das entsprechende israelische Staatsamt, um danach für zehn Jahre, bis 1960, beim ersten Staatskontrolleur, Siegfried Moses, zu arbeiten; in den ersten fünf Jahren als Beraterin der Sektion für Kontrolle der Rentabilität, in der zweiten als Abteilungsleiterin. Anschließend ging sie in den Ruhestand. In ihrem Ruhestand arbeitete die Juristin für eine Jerusalemer Mädchen-Handelsschule und unterrichtete dort Wirtschaftskunde. Sie war im Vorstand und Mitglied des Irgun Olej Merkaz Europa (IOME) sowie Teil des beratenden Gremiums in der Redaktion des „MB“, der Wochenzeitung des IOME. Ihre Tochter Eva studierte Chemie und arbeitete an der Hebrew University in Tel Aviv. Sie bekam mehrere Kinder, starb aber früh. Auch diesen Schicksalsschlag trug Hollaender nach außen mit Fassung.

Ihr letztes Lebensjahr verbrachte Margot Hollaender im Baka-Altersheim des IOME in Tel Aviv, weil sie ständige medizinische Betreuung brauchte. Dort verstarb sie im August 1978.

Literatur: Rothschild, Eli: Dr. Margot Hollaender in memoria, in: MB, 29.09.1978, S. 16; Todesnachricht Margot Hollaender, in: MB, 25.08.1978, S. 2.

Quellen: Margarete Berent Collection, Leo Baeck Institute, New York (LBI NYC).